

# Importiert wird, was nicht oder zu wenig im Inland wächst

Bio Suisse knüpft die Vergabe der Knospe für Importprodukte an strenge ökologische und marktpolitische Bedingungen. Aber warum werden überhaupt ausländische Produkte mit der Knospe ausgezeichnet? Grundsätzlich wird nur importiert, was die Schweizer Biobauern nicht oder nicht in genügender Menge produzieren.

Importprodukte mit der Knospe sollen prioritär aus dem nahen Ausland kommen. Grundsätzlich dürfen Frischprodukte, die mit der Knospe ausgezeichnet werden, nicht aus Übersee stammen. Davon ausgenommen sind Produkte, die man aus klimatischen Gründen nicht in Europa anbauen kann. Flugtransporte sind bei der Knospe seit jeher ganz verboten, weil sie die Umwelt enorm belasten.

## Mehr Absatz für Schweizer Produkten

Ziel des Import ist es, den Absatz der schweizerischen Knospe-Produkte zu fördern. So kann die Joghurt-Produktpalette mithilfe von importierten Produkten erweitert werden. Etwa durch das Beimischen von importiertem Bio Suisse anerkanntem Kaffee für ein Knospe-Mocca-Joghurt.

Ausserdem will Bio Suisse, trotz saisonalen Angebotsschwankungen, eine gleichmässige Versorgung des Marktes erreichen. Auch eine Saisonverlängerung bei Gemüse und Früchten ist durch Importe möglich.

## Schutz für inländische Produkte

Produkte, die in der Schweiz nicht angebaut werden dürfen ohne Einschränkungen importiert werden. Bei genü-



Bild: Flavia Müller

Frischgemüse wird nie importiert, wenn es in der Schweiz Saison hat.

gender inländischer Versorgung beispielsweise mit Knospe-Äpfel darf man Knospe-Äpfel nicht importieren, sondern erst dann, wenn es keine Schweizer Knospe-Äpfel mehr gibt.

Zudem muss ein Unternehmen, das Knospe-Äpfel importieren will, bei Bio Suisse eine Einzelimportbewilligung beantragen. Da Bio Suisse keine Importbewilligungen herausgibt, bevor nicht alle inländischen Knospe-Äpfel aufgebraucht sind, besteht keine Konkurrenzgefahr. Im Gegenteil: Bio Suisse schützt so die inländischen Produkte.

## Importe für die sichere Versorgung im Inland

Komplizierter wird es bei Knospe-Produkten, die wegen ungenügender Inlandversorgung importiert werden und nicht direkt von der Saison abhängig sind, wie etwa Getreide.

Anhand der Erntemenge legt Bio Suisse zusammen mit Verarbeitern und Händlern einen minimalen Getreide-Inlandanteil fest, der verarbeitet werden muss. Zudem wird mithilfe einer Vermischung von ausländischem und inländischem Getreide ermöglicht, dass die

Müller das ganze Jahr über eine optimale und gleichbleibende Mehlqualität anbieten können. Somit besteht keine Konkurrenz für die Schweizer Produktion, da die Importmenge stets vom verfügbaren Schweizer Knospe-Getreide abhängt und nur ergänzend eingeführt wird.

## Konkurrenz zu inländischen Produkten

Wenn im Winter Frischgemüse aus Südeuropa importiert wird, obwohl Schweizer Lagergemüse vorhanden ist, besteht eine gewisse indirekte Konkurrenz.

In diesem Sinne konkurrieren aber auch Produkte, die in der Schweiz nicht angebaut werden können, wie etwa Kaffee oder Bananen, die Schweizer Produkte indirekt. Denn wer eine Banane isst, weist gleichzeitig den inländischen Apfel zurück, wer Kaffee trinkt, lehnt an dessen Stelle den inländischen Kräutertee ab.

Petra Schwinghammer

*In einer Serie setzt sich bioaktuell mit kritischen Fragen zum Thema Importe mit der Knospe auseinander. Gerne nimmt die Redaktion Anregungen entgegen. Kontakt siehe Impressum Seite 27.*

## Nachtrag zu bioaktuell 2/13, Seite 15

Bio Suisse hat gesamthaft mehr als 16 Betriebe nachkontrolliert und mehr als sechs Kontrollstellen geschult. Total hat Bio Suisse zusammen mit zwölf Kontrollstellen im Jahr 2012 in Spanien, Rumänien, Moldawien, Ecuador und Peru 32 Betriebe nachkontrolliert und sechs Betriebe in Italien.

Zudem schulte Bio Suisse im vergangenen Jahr gesamthaft 15 Kontrollstellen auf die Knospe-Richtlinien, insbesondere in Italien.

psh/as